

Zum Thema Die berufliche Bildung ausländischer Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland veranstaltete das Bundesinstitut für Berufsbildung seine zweite Fachtagung im November 1979. Die Redaktion von Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis hat sich entschlossen, einen Teil der Arbeitsmaterialien der Fachtagung bereits vor dem Erscheinen des offiziellen Tagungsberichts zu publizieren. Wir kommen damit einem vielfach von Lesern unserer Zeitschrift geäußerten Wunsch, gerade dieser Frage mehr Aufmerksamkeit zu widmen, entgegen. Darüber hinaus erschien der Redaktion eine Vorabinformation deshalb von besonderem Interesse, als die Probleme der beruflichen Bildung ausländischer Jugendlicher immer dringlicher werden. Um dem Leser einen umfassenden Einblick zu ermöglichen, veröffentlichen wir vier Berichte, Analysen und Fallstudien zur Gesamtsituation. Damit wird der größte Teil der zur Zeit verfügbaren Daten dem Leser unterbreitet.

Ergänzend zu diesem Material werden die Thesepapiere aus den sechs Arbeitskreisen der Fachtagung vorgelegt. Zu welchen Ergebnissen oder gar Empfehlungen die Arbeitskreise gekommen sind, kann dem offiziellen Tagungsbericht entnommen werden. Die Berichterstattung über die Fachtagung endet mit einer Einschätzung der Arbeitsergebnisse.

Ursula Mehrländer

Die Einflußfaktoren des Bildungsverhaltens ausländischer Jugendlicher

Die folgenden Aussagen stützen sich auf die Ergebnisse meiner Repräsentativbefragung von insgesamt 840 ausländischen und deutschen Jugendlichen im Jahre 1976, gestreut über Nordrhein-Westfalen. Als Einflußfaktoren auf das Bildungsverhalten ausländischer Jugendlicher habe ich ihre soziale Herkunft, die ökonomische Situation der Herkunftsfamilie, die schulische Vorbildung der Jugendlichen, die Einflußnahme durch Eltern und/oder Berufsberatung des Arbeitsamtes, die Informationssituation der Jugendlichen über Berufe und Berufsausbildungsmöglichkeiten sowie eine Reihe von ausländerspezifischen Faktoren wie Einreisealter, zeitlicher Erwartungshorizont über den Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland sowie den sich vollziehenden Integrationsprozeß angesehen. Die wichtigsten Ergebnisse meiner Untersuchung möchte ich vorstellen [1].

Zusammenhang zwischen Schulart, sozialer Herkunft und Migration

Die Mehrzahl der befragten ausländischen Jugendlichen hat in der Bundesrepublik Deutschland die Schule besucht. Aus ihren Angaben ist jedoch zu entnehmen, daß die überwiegende Mehrzahl von ihnen die deutsche Hauptschule besucht hat. Nur ein sehr geringer Prozentsatz ist auf Realschulen, Gymnasien oder Gesamtschulen gegangen. Andererseits ist der Anteil derjenigen, die eine Sonderschule besucht haben, mit etwa 10 v. H. auch nur gering.

Wenn die soziale Herkunft der Jugendlichen am Berufsstatus des Vaters gemessen wird, so zeigt sich, daß 85 v. H. der ausländischen Jugendlichen aus Arbeiterfamilien stammen. D. h., ihre Väter sind in der Bundesrepublik Deutschland als ungelernte und angelernte Arbeiter, als Facharbeiter oder Vorarbeiter beschäftigt. Infolge der Migration der ausländischen Familien ist jedoch zu beachten, daß Diskrepanzen zwischen dem Berufs- und Sozialstatus im Heimatland und in der Bundesrepublik Deutschland aufgetreten sind. Auf diesen Aspekt werde ich später bei der Frage der Bildungsorientiertheit der ausländischen Eltern zurückkommen. Andererseits zeigt sich eine Auswirkung der Einstufung des Vaters in der Bundesrepublik Deutschland in Verbindung mit der Unkenntnis über das Schulsystem im Bundesgebiet darin, daß die Mehrzahl der ausländischen Jugendlichen genau wie die deutschen Jugendlichen aus Arbeiterfamilien bei meiner Befragung in der Regel als Schulart die Hauptschule angegeben hat. Die Konsequenz ist jedoch, daß dadurch bestimmte Ausbildungsberufe für diese Jugendlichen nicht mehr

erreichbar sind, weil sie Schulabschlüsse wie z. B. Mittlere Reife voraussetzen.

Zusammenhang zwischen Schülerfolg, Bildungsverhalten und Einreisealter

Die Gegenüberstellung der ausländischen Jugendlichen nach Schülerfolg, d. h. Hauptschulabschluß, hat gezeigt, daß die Mehrzahl der Auszubildenden (60 v. H.) den Hauptschulabschluß erreicht hat, während es von den Jungarbeitern nur 10 v. H. sind. Der deutsche Hauptschulabschluß kann damit als eine wichtige Voraussetzung für die Aufnahme einer Berufsausbildung betrachtet werden und stellt einen bedeutsamen Einflußfaktor auf das Bildungsverhalten der ausländischen Jugendlichen dar. Auffällig ist jedoch, daß auch 40 v. H. der befragten ausländischen Jugendlichen eine betriebliche Berufsausbildung aufgenommen haben, ohne über den deutschen Hauptschulabschluß zu verfügen. Bei der genauen Analyse dieser Gruppe von Auszubildenden zeigte es sich, daß sie zum größten Teil bereits im Alter bis zu 10 Jahren in die Bundesrepublik Deutschland gekommen sind, die deutsche Schule in der Mehrzahl sieben Jahre und länger besucht haben und in deutsche Schulklassen integriert waren.

Generell kann anhand meiner Befragungsergebnisse nachgewiesen werden, daß das Alter der ausländischen Jugendlichen bei ihrer Einreise in die Bundesrepublik Deutschland sich über den Zusammenhang mit der schulischen Vorbildung als ausländerspezifischer Einflußfaktor auf das Bildungsverhalten erwiesen hat. Ein niedriges Einreisealter korreliert nämlich mit der Länge des Schulbesuchs in Deutschland, mit der Einschulung in die unteren Klassen der Grundschule, mit der Integration in die deutschen Klassen, mit guten Deutschkenntnissen und mit dem Schülerfolg (Hauptschulabschluß). So ergibt sich, daß von den Jugendlichen, die im Alter bis zu fünf Jahren von ihren Eltern in das Bundesgebiet nachgeholt worden sind, fast die Hälfte den Hauptschulabschluß erreicht hat.

Interesse der ausländischen Jugendlichen an der Aufnahme einer Berufsausbildung

Es wäre sicherlich zu einfach, allein den fehlenden Hauptschulabschluß dafür verantwortlich zu machen, daß die ausländischen Jugendlichen zum größten Teil in der Bundesrepublik Deutschland keine Möglichkeit gehabt haben, eine Berufsausbildung aufzunehmen und in ihrer Mehrzahl als Jungarbeiter in deutschen Betrieben beschäftigt sind. Für diese Situation sind sicherlich

eine Reihe weiterer Faktoren verantwortlich. Daher habe ich in meiner Untersuchung weiterhin gefragt, ob die ausländischen Jugendlichen und ihre Eltern ein Interesse an der Aufnahme einer Berufsausbildung in der Bundesrepublik Deutschland gehabt haben.

70 v. H. der befragten ausländischen Jungarbeiter waren nach Abschluß ihrer Schulzeit daran interessiert, eine Berufsausbildung in Deutschland zu beginnen. Wenn sie zum Befragungszeitpunkt noch einmal die Berufsentscheidung zu treffen gehabt hätten, dann würden sich 60 v. H. von ihnen um die Teilnahme an einer betrieblichen Berufsausbildung bemühen. Als weiteres Indiz für das Interesse der Jungarbeiter an einer Berufsausbildung können ihre Pläne für die berufliche Zukunft dienen. Etwa 30 v. H. der ausländischen Jungarbeiter plant in Zukunft, den Betrieb zu wechseln, um eine Berufsausbildung aufzunehmen. Weitere 10 v. H. von ihnen haben die Absicht, den deutschen Hauptschulabschluß nachzuholen.

Bildungsorientiertheit der ausländischen Eltern

Über die Bildungsorientiertheit der ausländischen Eltern kann ich nur begrenzte Aussagen machen, da ich keine Elternbefragung durchgeführt habe. Ich kann daher nur auf die Aussagen der Jugendlichen zu dieser Frage zurückgreifen. Es ist unterstellt worden, daß die Herkunftsfamilie der Jugendlichen die Richtung der Berufswünsche sowie das Anspruchsniveau spürbar beeinflusst. Die prägende Wirkung der Eltern bleibt den Jugendlichen jedoch meist unbewußt. Im Rahmen meiner Untersuchung sind die Jugendlichen gefragt worden, welche Pläne die Eltern zum Zeitpunkt der Schulentlassung für die berufliche Zukunft ihrer Kinder gehabt haben. Die Mehrzahl der befragten Jugendlichen erklärt, daß ihre Eltern keine Pläne für ihre Zukunft gehabt haben. Dabei ist auffällig, daß dieser Anteil bei den Jungarbeitern mit 50 v. H. um rd. 15 v. H. niedriger liegt als bei den Auszubildenden. Durch Antworten auf einige Fragen zu der Haltung der Eltern in bezug auf die Berufsentscheidung der Jugendlichen wird jedoch die Annahme gestützt, daß die Jugendlichen zwar glauben, die Berufswahl autonom zu treffen, aber vorher bereits von den Eltern in Richtung Berufswünsche beeinflusst worden sind. So berichten drei Viertel der Jugendlichen, daß sie mit den Eltern ausführlich über die Berufsentscheidung gesprochen haben. Weitere 25 v. H. der Jungarbeiter erklären, daß ihre Eltern wollten, daß sie nach der Schulzeit eine betriebliche Berufsausbildung beginnen sollten. Der Anteil derjenigen Eltern, die den Besuch von Realschule oder Oberschule wollten, war dagegen bei den Jungarbeitern (3 v. H.) geringer als bei den Auszubildenden (10 v. H.).

Es soll angemerkt werden, daß alle Auszubildenden berichten, daß ihre Eltern damit einverstanden sind, daß sie eine Berufsausbildung aufgenommen haben. Im Gegensatz dazu erklärt ein Drittel der italienischen Jungarbeiter, daß ihre Eltern nicht damit einverstanden sind, daß sie keine berufliche Ausbildung durchlaufen.

Berufseinmündungsprozeß ausländischer Jugendlicher — Bedeutung der Arbeitsmarktbedingungen

Wenn vorher festgestellt worden ist, daß 70 v. H. der befragten ausländischen Jungarbeiter an der Aufnahme einer Berufsausbildung in der Bundesrepublik Deutschland interessiert gewesen waren, stellt sich die Frage nach den Faktoren, die diese Absicht verhindert haben. Daher soll nun der Berufseinmündungsprozeß der ausländischen Jugendlichen dargestellt werden [2].

30 v. H. der Jungarbeiter geben an, daß sie wegen des fehlenden Hauptschulabschlusses keine betriebliche Berufsausbildung im Bundesgebiet aufnehmen konnten. 14 v. H. von ihnen nennen fehlende höhere Schulabschlüsse wie z. B. Mittlere Reife als Hinderungsgrund. Im Vergleich zu den ausländischen Auszubildenden, die in ihrer Mehrzahl über den Hauptschulabschluß verfügen, zeigt sich, daß die mangelhafte schulische Vorbildung für die Jungarbeiter ein stärkerer Einflußfaktor auf ihr weiteres

Bildungsverhalten ist. Ein weiterer bedeutsamer Faktor, der die Aufnahme einer Berufsausbildung bei den ausländischen Jungarbeitern verhindert hat, liegt in den ungünstigen Arbeitsmarktbedingungen. Ein Fünftel der Jungarbeiter gibt an, daß sie infolge fehlender Ausbildungsplätze an keiner Berufsausbildung teilnehmen konnten. Die Beeinflussung des Berufseinmündungsprozesses durch die Arbeitsmarktbedingungen ist jedoch bei den Jungarbeitern schwächer als bei den Auszubildenden, weil sich bei den Jungarbeitern der fehlende Schulabschluß als noch stärkerer Hinderungsgrund für die Aufnahme einer Berufsausbildung erweist. Zwischen beiden Einflußfaktoren werden jedoch Zusammenhänge vermutet. Denn je geringer die Zahl der angebotenen Lehrstellen ist, desto mehr Gewicht wird die schulische Vorbildung der Bewerber bekommen.

Angemerkt werden soll an dieser Stelle, daß 40 v. H. der befragten italienischen Jungarbeiter sehr gute und gute Deutschkenntnisse und weitere 33 v. H. von ihnen mittlere Deutschkenntnisse nachweisen konnten (Einstufung durch die Interviewer). Daraus kann abgeleitet werden, daß Deutschkenntnisse allein die Aufnahme einer Berufsausbildung in der Bundesrepublik Deutschland nicht begünstigen.

Der Berufseinmündungsprozeß der ausländischen Auszubildenden soll ebenfalls kurz geschildert werden. Der größte Teil von ihnen konnte nach Beendigung der Schulzeit nicht den ursprünglich gewünschten Beruf erlernen. Als Ursache geben 40 v. H. von ihnen an, daß sie keinen Ausbildungsplatz in dem angestrebten Beruf gefunden haben. Das heißt, je schlechter die konjunkturelle Situation ist und je weniger Angebot und Nachfrage nach Ausbildungsplätzen sich in Umfang und Art entsprechen, desto größer ist die Zahl der Jugendlichen, die Ausweicherberufe ergreifen. Von den Auszubildenden erklären weitere 20 v. H., daß die Voraussetzung für den angestrebten Beruf ein höherer Schulabschluß, als sie aufweisen konnten, war.

Informationssituation ausländischer Jugendlicher über Berufe und Berufsausbildungsmöglichkeiten

Der Berufseinmündungsprozeß der ausländischen Jugendlichen wird zusätzlich durch ihre ungenügenden Informationen über Berufe und Berufsausbildungsmöglichkeiten erschwert. 25 v. H. der Auszubildenden, aber 56 v. H. der Jungarbeiter verfügten zur Zeit ihrer Berufsentscheidung über keine Informationen über Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten in der Bundesrepublik Deutschland. Auf die Frage, ob sie zur Zeit ihrer Berufswahl genügend Informationen über Berufe und Fragen der Berufsausbildung gehabt haben, antworteten 35 v. H. der Auszubildenden mit nein. Erwartungsgemäß gehört von den Jungarbeitern ein höherer Prozentsatz zu dieser Gruppe, fast die Hälfte der Jungarbeiter hatte nur ungenügende Informationen. Als Informationsquellen über die Fragen der Berufsausbildung werden von den ausländischen Auszubildenden am häufigsten Berufsberatung/Arbeitsamt (70 v. H.) genannt. An zweiter Stelle werden Lehrer/Schule angegeben. Eine abweichende Tendenz zeigt sich jedoch bei den Jungarbeitern. Von ihnen sagen nur rund 40 v. H., daß sie sich beim Arbeitsamt über Berufe informiert hätten. Dagegen erklärt fast die Hälfte von ihnen, daß ihre Informationen von den Lehrern in der Schule stammen [3].

Zusammenhang zwischen Einreisealter, zeitlichem Erwartungshorizont und Bildungsentscheidung [4]

Das Bildungsverhalten der Jugendlichen wird zusätzlich durch ausländerspezifische Faktoren beeinflusst. Dazu ist einmal der zeitliche Erwartungshorizont über den weiteren Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland bzw. die Rückkehr in das Heimatland zu zählen. Von den befragten ausländischen Jugendlichen hatte weniger als die Hälfte die Absicht, in das Heimatland zurückzukehren. Die Aufgliederung nach Bildungsentscheidung ergibt, daß der größte Teil der Jugendlichen, die Rückkehr absichten haben, als Jungarbeiter tätig ist.

Als weitere Variable ist das Einreisealter der Jugendlichen, d. h. ihre Aufenthaltsdauer in der Bundesrepublik Deutschland, be-

rücksichtigt worden. Zwischen Einreisealter, Rückkehrplänen und Bildungsverhalten bestehen Zusammenhänge. Andererseits ist bereits geschildert worden, daß ein niedrigeres Einreisealter mit dem Schulerfolg korreliert. Wenn jedoch das Einreisealter für Auszubildende und Jungarbeiter konstant gehalten wird, zeigt sich, daß von den Jungarbeitern jeweils ein größerer Anteil Rückkehrpläne in das Heimatland hat als von den Auszubildenden. Bei einem Einreisealter bis zu fünf Jahren ist der Anteil der Rückkehrwilligen bei den Auszubildenden 24 v. H., bei den Jungarbeitern 38 v. H. Bei einem Einreisealter zwischen 11 und 14 Jahren liegt dieser Prozentsatz bei den Auszubildenden bei 51 v. H. und bei Jungarbeitern bei 66 v. H. Diese Aussagen sind derart zu interpretieren, daß von einer steigenden Aufenthaltsdauer *allein* noch keine stärkere Orientierung auf die deutsche Gesellschaft ausgelöst wird. Das Entscheidende ist die Integration der jungen Ausländer in das Ausbildungssystem. D. h., die Aufnahme einer betrieblichen Berufsausbildung durch die ausländischen Jugendlichen löst wiederum Integrationsprozesse auf anderen Gebieten aus. Diese Aussage soll abschließend durch einige meiner Befragungsergebnisse belegt werden.

Anzeichen für einen Integrationsprozeß und Zusammenhang mit dem Bildungsverhalten

In meiner Studie habe ich den Begriff der *Integration* als Partizipation an den Werten der Gesellschaft definiert. Ein immaterielles Gut der Gesellschaft stellt die Bildung dar. Der Grad der Integration kann demnach durch den Grad des Zugangs zu den Werten des Systems, die in institutionalisierten Ordnungen verfestigt sind, gemessen werden. Daraus ergibt sich, daß die Aufnahme einer Berufsausbildung in der Bundesrepublik Deutschland durch ausländische Jugendliche bereits als Zeichen für ihre Integration bewertet werden kann.

Diese Aussagen habe ich in meiner Untersuchung anhand von Freizeitverhalten, interethnischen Kontakten, Wohnsituation, Mitgliedschaft in deutschen Organisationen wie Vereinen, Gewerkschaft, politischer Partei und der Absicht, die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen, überprüft. Dabei stand der Zu-

sammenhang mit dem Bildungsverhalten – Auszubildender oder Jungarbeiter – im Vordergrund der Betrachtung. An dieser Stelle sollen nur einige Hauptergebnisse angeführt werden:

- Die ausländischen Jugendlichen verfügen in ihrer Mehrzahl über Kontakte zu deutschen Jugendlichen. Dieser Anteil liegt jedoch bei den Auszubildenden höher als bei den Jungarbeitern. Wenn zusätzlich noch nach Einreisealter unterschieden wird, zeigt sich, daß die Auszubildenden mit niedrigem Einreisealter in sehr viel stärkerem Maße über Kontakte zu Deutschen verfügen als Jungarbeiter mit demselben Einreisealter.
- Ein Fünftel der Auszubildenden, aber doppelt so viele der Jungarbeiter geben an, in Wohnvierteln mit überwiegend ausländischer Bevölkerung zu leben. Für die Mehrzahl der Auszubildenden gilt, daß ihr Integrationsprozeß nicht durch eine von Deutschen isolierte Wohnsituation erschwert wird.
- Der Anteil der Auszubildenden, die Mitglied eines deutschen Vereins und/oder einer deutschen Gewerkschaft sind, liegt jeweils deutlich über demjenigen der Jungarbeiter.
- Die Absicht, später die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen, wird als deutliches Zeichen für Integrationswillen gewertet. Ein Fünftel der befragten ausländischen Jugendlichen plant, später Deutsche zu werden. Davon gehört die überwiegende Mehrzahl zu den Auszubildenden.

Anmerkungen

- [1] Mehrländer, U.: Einflußfaktoren auf das Bildungsverhalten ausländischer Jugendlichen, Vergleich italienischer und deutscher Auszubildender und Jungarbeiter. Verlag Neue Gesellschaft, Bonn 1978.
- [2] Die befragten Jugendlichen haben in den Jahren 1973, 1974 oder 1975 eine Ausbildungsstelle gesucht.
- [3] Die Prozentzahlen über die Informationsquellen beziehen sich auf die Jugendlichen, die angegeben haben, daß sie über Informationen über Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten verfügt haben, d. h. 75 v. H. der Auszubildenden und 44 v. H. der Jungarbeiter.
- [4] Ausländerrechtliche Hinderungsgründe für die Aufnahme einer Berufsausbildung sind in meiner Studie nicht berücksichtigt worden, da es sich bei den befragten Ausländern um Italiener, d. h. Staatsangehörige eines EG-Mitgliedslandes, handelt.

Ursula Hecker

Untersuchung der Bildungssituation ausländischer Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland

Untersuchungsergebnisse aus Nordrhein-Westfalen

Mitte 1978 haben das Bundesinstitut für Berufsbildung und das Europäische Zentrum für die Förderung der Berufsbildung (CEDEFOP) vereinbart, mit einem umfassenden Forschungsprojekt die besonderen Schwierigkeiten und Möglichkeiten für eine berufliche Qualifizierung ausländischer Jugendlicher zu untersuchen. Die Untersuchung soll zugleich Probleme einbeziehen, wie sie auch in anderen Staaten der Europäischen Gemeinschaft erkennbar sind. Methodisch ist die Untersuchung als ein Pilotprojekt anzusehen, das Ausgangspunkt für ähnliche Untersuchungen in anderen Ländern sein kann.

Problemlage

Die Zahl der ausländischen Kinder ist in den letzten Jahren infolge der Familienzusammenführung und der relativ hohen Ge-

burtenrate bei Ausländern besonders stark angestiegen. Während im Schuljahr 1965/66 nur 35.100 ausländische Kinder allgemeinbildende Schulen in der Bundesrepublik besuchten, ist die Zahl der ausländischen Schüler in den letzten 13 Jahren um das 14-fache gestiegen. Im Schuljahr 1978/79 waren rund 486.000 ausländische Kinder in allgemeinbildenden und 65.000 in berufsbildenden Schulen registriert.

Derzeit verlassen jährlich etwa 40.000 bis 45.000 [1] ausländische Kinder die allgemeinbildenden Schulen, davon 60 v. H. ohne Hauptschulabschluß. Nur rund die Hälfte der ausländischen Jugendlichen im Alter von 15 bis 18 Jahren besucht eine berufliche Schule. Rund ein Viertel der Jugendlichen in dieser Altersgruppe befindet sich in einer beruflichen Ausbildung, während ein großer Teil als Ungelernte tätig sind oder überhaupt keine Arbeit haben.